

Landesarbeitsgemeinschaft

„Nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum“

Konzept (Entwurf)

Warum es dieser Arbeitsgemeinschaft bedarf.

Mit Beginn der Industrialisierung beginnt eine Landflucht hin zu den Städten. Was sich damals angebahnt hatte, setzte sich nach dem 2. Welt Krieg bis heute hin fort.

Bis zur Industrialisierung sorgte die Landwirtschaft nicht nur für die Ernährung, sondern auch für viele Dinge des täglichen Lebens bis hin zur Versorgung mit Baumaterialien. Die Bauern stellten neben Rohstoffen für Textilien, Weidenkörbe, Besen und Bürsten, oder für ihren eigenen Bedarf alle möglich Gerätschaften her.

Heute finden nur noch wenige Menschen ihren Arbeitsplatz in der Landwirtschaft. Weite Landstriche verlieren nicht nur ihre Bauern, sondern mit der Landflucht und stetiger Zentralisierung, wird die Infrastruktur im ländlichen Raum zerstört. Immer mehr Geschäfte auf dem Land müssen den großen Märkten in den Städten weichen. Die fehlende Infrastruktur im ländlichen Raum, fast keine Geschäfte, keine Handwerksbetriebe, Banken, Poststationen, fehlende Schulen, Kindergärten, Arztpraxen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, schlechte Verkehrsanbindung usw., führen dazu, dass junge Menschen die Dörfer verlassen und die älteren zurück bleiben. Besonders gravierend ist dies für Menschen, die kein Auto besitzen.

Um dieser Entwicklung zu begegnen Bebauungsgebiete ausgewiesen und Industriebetriebe angesiedelt, was den Ausbau von Straßenanbindungen notwendig macht. Dies führt dann andererseits zur Zersiedlung des ländlichen Raums.

Diese scheinbar widersprechenden Entwicklungen, plus dem Streben nach immer höherem und schnellerem Wirtschaftswachstum und der Industrialisierung der Landwirtschaft (Forstwirtschaft), tragen enorm zur Umwelt- und Naturzerstörung bei. Z. B. haben sich bis heute zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Böden durch Erosion, Versalzung, Nährstoffabbau und Verschmutzung verschlechtert. Dafür verantwortlich ist vor allem die industrielle Landwirtschaft, sie zerstört die Grundlagen unserer Ernährung.

Deshalb brauchen wir statt uniformer Rezepte, Lösungen, die den lokalen und kulturellen Bedingungen optimal angepasst sind.

Das dies nicht so einfach ist, wird schon daran ersichtlich, dass der Ausbau der notwendigen Infrastruktur z. B. von Zug- und Busanbindung, Geschäfte und weiterverarbeiteten Betriebe nicht dem Landschaftsschutz zu wieder laufen darf. Gleichzeitig soll unsere Kulturlandschaft fürs Wohlbefinden der hier lebenden Menschen erhalten bleiben.

Es darf eben nicht passieren, dass soziale Belange zu Gunsten der Ökologie geopfert werden, oder die Ökologie zu Gunsten der Ökonomie, oder die Ökonomie zu Gunsten von Sozialem.

Diese Komplexität zwischen Sozialem, Ökologie und Ökonomie gilt es zu erkennen und zu lernen mit dieser umzugehen.

Aufgabe und Arbeitsweise

- Gegenstrategien zur Neoliberalisierung und Globalisierung gilt es zu entwickeln
- Bäuerinnen und Bauern sollen ermuntert werden, ihre Landwirtschaft auf Bioanbau umzustellen.
- Die Arbeitsgemeinschaft soll den Fraktionen in den Kommunalparlamenten und im Hessischen Landtag zuarbeiten.
- Wir wollen nicht im eigenen Saft schmoren, sondern uns innerhalb und außerhalb Bündnispartnern suchen und Kontakte aufbauen.

Themenschwerpunkte:

- Biolandwirtschaft: Lebensmittelerzeugung, Anbau von Rohstoffen für Textilien, Energie, Kraftstoffe usw. Gerade die biologische Landwirtschaft kann hinsichtlich Energieeinsparungen und alternativen Energieträgern einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Durch regionale Vermarktung von Bioprodukten könnten Energieeinspareffekte erzielt werden. Zum einen wegen den kürzeren Wegen und zum anderen weil der flächenbezogene Energieeinsatz im ökologischen Landbau um zwei Drittel unter dem in der konventionellen Landwirtschaft liegt.
- Bedeutung der biologischen Landwirtschaft hinsichtlich alternativer Energieträger und nachwachsenden Rohstoffen
- Soziale Absicherung der Bäuerinnen und Bauern
- Infrastruktur: Zug- und Busanbindung, Geschäfte und weiterverarbeiteten Betriebe (Molkereien, Mühlen, Energiegewinnung)
- Landschaftsschutz: Erhalt der Artenvielfalt und Biotopen, Verhinderung von Zersiedlung,
- Landschaftsplanung: Urbanität, nachhaltige Architektur- u. Siedlungsplanung (Bio-Niedrigstenergiehäuser), soziales Wohnumfeld, Wohnen und Leben von Jung und Alt, alters- u. behindertengerechtes Wohnen,
- Förderung von Siedlungen, Wohnstätten und Mehrgenerationenhäusern, in denen die Menschen ihr Wohnumfeld mitbestimmen und mitgestalten können.
- Regionalvermarktung: Aufklärung und Werbung für nachhaltige Produkte
- Nachhaltige Bildung in ländlicher Region, Bildung für Nachhaltigkeit, Bildungseinrichtungen in interdisziplinärer Ausrichtung

Struktur:

- Aus Erfahrungen und auf Grund des Umfangreichtums soll die LAG 4 – 6 Regionen gegliedert werden. Somit können die Mitglieder einer Region sich leichter zu Termine abstimmen und die Anreiseentfernungen kurz halten. Denn lange Anreise zu Treffen könnte für einige ein Erschwernis sein.
- 2 bis 3 mal im Jahr sollte an wechselnden Orten ein Gesamttreffen stattfinden, auf denen Ergebnisse und Vorschläger der einzelnen Regionen, Aktionen
- Büro in Marburg mit zentraler Datenbank zu den Themen und Arbeit der AG

Kontakte zu:

- Bauernverbände
- Umweltverbände
- Ökoinstitute
- Ökobauern und Bioproduktvermarkter
- Initiativen, Vereine und Verbände, die sich für eine nachhaltigen Entwicklung einsetzen
- Landschafts-, Energie-, und Verkehrsplaner sowie Architekten und Ingenieure zur nachhaltigen Entwicklung

Gründungsversammlung:

Die Arbeitsgemeinschaft soll 17. Okt. um 19 Uhr im Dorfmuseum Wetter – Oberrosphie gegründet werden.